Die Kombination von Telephon- und postalischen Interviews in der Fernsehforschung

Autor(en): **Weill, R.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bulletin : Kommunikationswissenschaft = sciences des communications sociales**

Band (Jahr): **- (1975)**

Heft 2

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-790598

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DIE KOMBINATION VON TELEPHON- UND POSTALISCHEN INTERVIEWS IN DER FERNSEHFORSCHUNG

Dr. R. Weill

In keinem anderen Land sind wohl die Anforderungen an die Fernsehforschung so komplex wie in der Schweiz. Allein schon die Gliederung in drei Medienbereiche erfordert täglich drei unabhängige Repräsentativstichproben.

Die hohe Telephondichte in der Schweiz (zur Zeit ca. 86 % aller Haushalte), verbunden mit den seinerzeitigen rein quantitativen Zielsetzungen der Fernsehforschung legten den Entschluss nahe, die telephonische Befragungsmethode zu wählen. Diese erlaubt in kurzer Zeit hohe Interviewzahlen und höhere Ausschöpfungsquoten als bei persönlichen Befragungen.

Bei der früheren Fernsehforschung war man in erster Linie an der Beachtung der Werbeblöcke und in zweiter Linie erst am Sehverhalten und der Beurteilung des Abendprogramms interessiert. Inzwischen benötigte man aber vermehrt qualitative Informationen, sodass das frühere System bald die Grenzen der Möglichkeiten erreichte.

Für die seit 1. April 1975 gültige Methode wurde die repräsentative Haushaltstichprobe, bei der eine Person über den gesamten Haushalt Auskunft gab, durch eine repräsentative Personenstichprobe ersetzt. Die Telephoninterviews wurden für die aktuelle, quantitative Datenbeschaffung beibehalten, während nunmehr Grundhaltungen zusammenhängende Komplexe, überlegte Aeusserungen und zum Teil auch qualitative Probleme im Rahmen eines schriftlichen Zweitinterviews erhoben werden. Die Kombination telephonischer mit postalischen Interviews erlaubt auch für die letzteren eine Ausschöpfung von 70-80 %.

Täglich werden 450 Telephoninterviews durchgeführt. Davon entfallen je 175 auf die deutsch- und französischsprachige Schweiz und 100 auf die italienischsprachige. In der Deutsch- und Westschweiz wird eine Untergruppe von 6000 Personen, aufgeteilt in drei Wellen von 2000 Personen, noch schriftlich befragt, während im Tessin zweimal 1500 Personen, total also 3000 Personen, mit postalischen Interviews zusätzlich noch erfasst werden.